



Glauben als Weg der Umkehr

1. Bibeltexte

1.1. Umkehren und Glauben – Kurzformel der Botschaft Jesu (Mk 1,14f)

- 14 Nachdem Johannes ausgeliefert worden war,
kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium Gottes:
- 15 Erfüllt ist die Zeit,
und gekommen ist die Königsherrschaft Gottes.
Kehrt um
und glaubt an das Evangelium!

1.2 Umkehr des Gottesvolkes scheint unmöglich - Von Gott Umkehr lernen (Hos 5,8-6,6; 11,7-9; 14,2-9)

- 5,8 Blast in Gibeon das Widderhorn,
in Rama die Trompete!
Schlagt Lärm (erhebt Kriegsgeschrei) in Bet-Awen, („Haus der Sünde“ statt Bet-El = Haus Gottes)
schreckt Benjamin auf!
- 9 Efraim wird zu einer schauerlichen Wüste,
wenn der Tag der Züchtigung kommt.
Ich mache bei Israels Stämmen bekannt,
was fest beschlossen ist.
- 10 Die Führer Judas handeln wie Menschen,
die Grenzsteine versetzen.
Ich gieße meinen Groll wie Wasser über sie aus.
- 11 Efraim wird unterdrückt,
das Recht wird zertreten.
Denn sie waren darauf aus,
dem «Unflat» (Kot, Dreck, Nichtigen) zu folgen.
- 12 Ich aber bin wie Eiter für Efraim,
wie Fäulnis für das Haus Juda.
- 13 Als Efraim seine Krankheit sah
und Juda sein Geschwür,
da ging Efraim nach Assur
und (Juda) schickte zum König Jareb (Jareb = „Streithans“ = Assur).
Aber der kann euch nicht heilen,
er befreit euch nicht von eurem Geschwür.
- 14 Denn ich bin für Efraim wie ein Löwe,
wie ein junger Löwe für das Haus Juda.
Ich, ja ich, reiße (die Beute), /
dann gehe ich davon; ich schleppe sie weg
und keiner kann sie mir entreißen.
- 15 Ich gehe weg, ich kehre an meinen Ort zurück,
(und warte,) bis sie mich schuldbewusst suchen,
bis sie in ihrer Not wieder Ausschau halten nach mir.



- 6,1 Kommt, wir kehren zum HERRN zurück! (statt HERR steht der Gottesname Jahwe)
 Denn er hat (Wunden) gerissen, er wird uns auch heilen;
 er hat verwundet, er wird auch verbinden.
- 2 Nach zwei Tagen gibt er uns das Leben zurück,
 am dritten Tag richtet er uns wieder auf
 und wir leben vor seinem Angesicht.
- 3 Lasst uns streben nach Erkenntnis,
 nach der Erkenntnis des HERRN.
 Er kommt so sicher wie das Morgenrot;
 er kommt zu uns wie der Regen,
 wie der Frühjahrsregen, der die Erde tränkt.
- 4 Was soll ich tun mit dir, Efraim?
 Was soll ich tun mit dir, Juda?
 Eure Liebe ist wie eine Wolke am Morgen
 und wie der Tau, der bald vergeht.
- 5 Darum schlage ich drein durch die Propheten,
 ich töte sie durch die Worte meines Mundes.
 Dann leuchtet mein Recht auf wie das Licht.
- 6 Liebe will ich, nicht Schlachtopfer,
 Gotteserkenntnis statt Brandopfer.
- 11,7 Mein Volk verharrt in der Treulosigkeit; sie rufen zu Baal,
 doch er hilft ihnen nicht auf.
- 8 Wie könnte ich dich preisgeben, Efraim, wie dich aufgeben, Israel?
 Wie könnte ich dich preisgeben wie Adma, dich behandeln wie Zebojim?
 Mein Herz wendet sich gegen mich, mein Mitleid lodert auf.
- 9 Ich will meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken
 und Efraim nicht noch einmal vernichten.
 Denn ich bin Gott, nicht Mensch, der Heilige in deiner Mitte. (wörtlich „Mann“ statt Mensch)
 Darum komme ich nicht in der Hitze des Zorns.
- 14,2 Kehr um, Israel, zum HERRN, deinem Gott!
 Denn du bist zu Fall gekommen durch deine Schuld.
- 3 Kehrt um zum Herrn, nehmt Worte (der Reue) mit euch
 und sagt zu ihm: Nimm alle Schuld von uns und lass uns Gutes erfahren!
 Wir danken es dir mit der Frucht unserer Lippen.
- 4 Assur kann uns nicht retten. Wir wollen nicht mehr auf Pferden reiten
 und zum Machwerk unserer Hände sagen wir nie mehr: Unser Gott.
 Denn nur bei dir findet der Verwaiste Erbarmen.
- 5 Ich will ihre Untreue heilen und sie aus lauter Großmut wieder lieben.
 Denn mein Zorn hat sich von Israel abgewandt.
- 6 Ich werde für Israel da sein wie der Tau,
 damit es aufblüht wie eine Lilie und Wurzeln schlägt wie der Libanon.
- 7 Seine Zweige sollen sich ausbreiten,
 seine Pracht soll der Pracht des Ölbaums gleichen
 und sein Duft dem Duft des Libanon.
- 8 Sie werden wieder in meinem Schatten wohnen;
 sie bauen Getreide an und gedeihen wie die Reben,
 deren Wein so berühmt ist wie der Wein vom Libanon.
- 9 Was hat Efraim noch mit den Götzen zu tun?
 Ich, ja ich, erhöhe ihn, ich schaue nach ihm.
 Ich bin wie der grünende Wacholder,
 an mir findest du reiche Frucht.

Einheitsübersetzung



2. Auslegung

2.1 Umkehr und Glaube als Grundhaltungen, der Frohbotschaft zu begegnen (Mk 1,15)

Das Markusevangelium beginnt mit einem dreifachen Anfang: dem Wirken Johannes des Täufers als Vorbereiter des Wirkens Jesu (1), der Taufe Jesu und seiner Gottese Erfahrung mit der Zusage „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen“ (2) sowie dem Beginn seiner Verkündigung, nachdem Johannes ins Gefängnis kam (3). Die Frohbotschaft Gottes, die Jesus verkündet, wird dabei als Kernbotschaft gebündelt in zwei Sätzen; zwei Ausrufen folgen zwei Aufrufe:

Die Zeit ist erfüllt! Gottes Königsherrschaft ist da!

Kehrt um und glaubt an die Frohbotschaft (dem Evangelium)!

Mk 1,15

Der erste Teil dieser Verkündigung markiert eine Bewegung von Gott her, der zweite fordert zu einer ihr entsprechenden des Menschen auf. Genauer: Was sich in Gottes Heilswirken schon in früheren Zeiten anbahnte und geschah („wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja“, Mk 1,2), wird sich weiter entwickeln unter Johannes dem Täufer und kommt in der Zeit, in der Jesus wirkt, zum Höhepunkt. Nun ist der rechte Zeitpunkt erreicht (griechisch „kairos“), an dem Gottes Heilswirken in Fülle wahrnehmbar ist: In Jesu Worten und Werken wird die Gottesherrschaft ganz intensiv und in Vielzahl und Vielfalt erfahren. Der Kairos, der Zeitpunkt des Beginns von Jesu Wirken, ist der eines Herrschaftswechsels. Gottes Königsherrschaft wirkt anders als menschliche Herrschaft (vgl. Mk 10,42-45): in Hingabe und Dasein-für statt im Herunterherrschen auf andere. Die Antwort des Menschen, zu der Jesus aufruft, besteht im „Umkehren“ und „Glauben“. Das griechische Wort „metanoein“ („umkehren“ und „umdenken“) drückt aus, dass es ein Um-Denken braucht, um sich auf Gottes Wirken einzulassen und ein oft auf Profit und Sich-durchsetzen ausgerichtetes Verhalten zu ändern. Der griechische Ausdruck meint auch häufig einen Akt der Entschiedenheit zum wahren Glauben hin und ein am Gemeinwohl orientiertes sittliches Handeln (z. B. Lk 3,3.8 „Taufe zur Umkehr von den Sünden“).

Umkehren als Handlungsänderung und Glauben im Sinn von Vertrauen in Gottes frohmachende Botschaft gehen eng Hand in Hand und sind im Grund eine einzige Bewegung, denn das Sich-Verankern in Gottes Wort bewirkt auch das Umdenken von weltlichen Denk- und Verhaltensmustern zu den gottgewollten hin.

Da im ältesten Evangelium, dem des Markus, der Anfang des Glaubenswegs, zu dem Jesu Menschen einlädt, mit der Umkehr beginnt, wird dem im Glaubensjahr 2012-2013 sowie in der österlichen Bußzeit (Fastenzeit) bei der Textauswahl Raum gegeben. Im Buch Hosea wird das Thema auf recht erstaunliche Weise angegangen: Gott lehnt das Bußgebet Israels ab und macht dem Gottesvolk selbst vor, wie Umkehr geht (Hos 5,8-6,6; Hos 14,2-9).

2.2. Ist Umkehr unmöglich? Ein Bußgebet, das bei Gott nicht ankommt (Hos 5,8-6,6)

Der Prophet Hosea lebte und wirkte im 8. Jh. v. Chr. im Nordreich Israel mit der Hauptstadt Samaria. Es ist eine Zeit des Wohlstands, in der die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergeht; der religiöse Kult bzw. die Gottesdienste sind abgehoben vom wirklichen Leben; Riten sind äußerlich und nicht im Leben geerdet.

Die in Hosea 5,9.13 angesprochenen schrecklichen Ereignisse beziehen sich wahrscheinlich auf die Zeit um 733-732 v. Chr., als die Assyrer das Nordreich Israel mit der Hauptstadt Samaria und das Südreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem unterwerfen. Nach dem Text steht der Einmarsch unmittelbar bevor (Genaueres zur geschichtlichen Situation s. Auslegung zu Jes 7 in dieser Reihe unter 12/2012: Glauben als Bestand haben).



Im ersten Teil – 5,8-15 – spricht Gott selbst: ich mache, ich bin... Die Hintergrundfolie, auf der sich das Geschehen abspielt, ist der nahe Krieg (vgl. der Feind und das Kriegsgeschrei in V. 8, die Anrufung der Großmacht Assur in V. 13, Beute reißen in V. 14). Am Anfang wird zu den Waffen gerufen, die Feinde sind schon im Anmarsch. Gibeon und Rama sind Grenzstädte zwischen Süd- und Nordreich, das erstere ist der Herkunftsort Sauls, des ersten Königs Israels, das letztere der Herkunftsort Samuels, des Propheten und Königsmachers in Sauls Zeit. Die Verhältnisse in Bet-El, dem Staatsheiligtum und bedeutenden Ort, werden mit dem symbolischen Ortsnamen „Sündenhaus(en)“ (Bet-Awen) beschrieben, der eine Verballhornung des Namens Bet-El (wörtlich: Haus Gottes) ist. Bet-El ist das Staatsheiligtum des (Nord)Reiches Israel.

„Awon“ ist die Sünde als Verkehrung, als Verkrümmung, Beugung. So manches läuft offensichtlich verkehrt in der Gesellschaft und in der Gottesbeziehung: Die Führungsschicht in Jerusalem überschreitet offensichtlich ihre Befugnisse bzw. das, was rechtens wäre (V. 10); und auch im Nordreich (Efraim = anderer Name für das Königreich Israel, Efraim ist der bedeutendere der zwei Josef-Stämme Efraim und Manasse) wird das Recht und das, was rechtens wäre, missachtet. Dazu kommt, dass sie dem „Dreck/Schmutz/Unflat“ nachlaufen. Dies ist ein abschätziger Ausdruck für die Verehrung fremder Götter.

Hand in Hand gehen also unsoziales Verhalten und eine Abirrung in der Gottesbeziehung, das Abweichen zu anderen Kulturen. Treue zu Gott und den Mitmenschen aber bewirkt nach Hosea Leben. Wo sie fehlen, wird die Gesellschaft krank, und die Gottesbeziehung selbst wird zur Krankheit, wie die schrecklichen Bilder von „Eiter“ und „Fäulnis“ in V. 12 f aufzeigen. So wie sie selbst sind, erleben die Profiteure der Gesellschaft und das religiöse Führungspersonal und die ihnen folgen den Gott Israels: Krankheit offenbarend und unbarmherzig und raubtiermäßig. Gott aber ist nicht aus Rache so, beteuert der Prophet Hosea, sondern er lässt sie ihr Tun an anderen am eigenen Leib erfahren, damit sie zur Einsicht kommen und zu ihm zurückkehren (V. 15). Not lehrt beten!

Sünde ist die Verletzung der Lebensordnung Gottes in der Welt. Lebendige Gefüge, Organismen, leben durch Beziehung, durch Austausch, durch das Miteinander und Ineinander; wenn dies aus dem Gleichgewicht gerät durch übermäßiges Nehmen oder Zurückhalten einzelner Glieder, erkrankt der Organismus. Nur Gott kann durch Vergebung und seinen lebensspendenden Geist das Leben zurückkehren lassen. Das weiß das Volk Israel. So folgt ein Bußgebet.

Im zweiten Teil – Hos 6,1-3 – dem Bußgebet Israels, wird gesprochen von der Umkehr zu Gott. Die Glaubenden ermuntern einander dazu und tun das mit großem Gottvertrauen und großer Gewissheit, dass Gott schon wieder alles in Ordnung bringen wird: die Krankheit wird geheilt, das Leben, das danieder lag bzw. starb, wird von Gott wieder aufgerichtet. Und das im Handumdrehen, in zwei bis drei Tagen. Erst an der folgenden Gottesrede (V. 4-6) merkt man, dass dieses Bußgebet schöne Kultsprache ist, schöne Gottesdienste und Gebete, die beschwichtigen. Kein Schuldbekenntnis kommt vor mit einer Besinnung auf das eigene Verhalten und dessen notwendige Änderung, nur das, was „er“ (Gott) tut. Wie wenn man darauf automatisch bauen könnte. Man selbst will zwar umkehren und der Erkenntnis Jahwes nachjagen (V. 3), aber es scheint sich um fromme Sprüche zu handeln, um folgenlose Vorsätze.

Im dritten Teil – Hos 6,4-6 – deckt Gott dies auf und nennt es beim Namen: das Schlimme beschwichtigend zudecken oder schönreden sowie nicht so ernst gemeinte Vorsätze, die rasch schmelzen wie der Tau am Morgen. Offensichtlich nehmen die Angesprochenen tragischerweise nur gewalttätigere Wirkungen wahr, nicht Gottes sanfteres Mahnen, und so müssen sie alle leiden, die Täter und die Opfer. Denn, sagt der Prophet Hosea, Gott setzt auf jeden Fall das Leben durch und das Recht als Mittel, das Leben garantiert. Er warnt deutlich durch die Propheten, und er richtet durch sie. Die Taten bleiben also nicht folgenlos. Die ganze Gemeinschaft bekommt das zu spüren.



Dennoch ist in allem spürbar, wie Gott den Menschen zur Umkehr bewegen will: zu einer Umkehr, die sich in Mitmenschlichkeit, Güte und Liebe äußert und in einer Gottesbeziehung, die echt ist und nicht bloßes Lippenbekenntnis.

Eine deutliche Kritik am Opferbetrieb des Tempels, z. B. am zentralen Heiligtum des Nordreiches in Bet-El, beendet das Gotteswort Hos 6,6. „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“ wird es zweimal im Matthäusevangelium zitiert im Munde Jesu (9,13; 12,7), von dem auch sonst mehrfach seine Kritik am Opferbetrieb des Tempels berichtet wird. An manchen mittelalterlichen Kathedralen steht der Prophet Hosea am Eingangsportal in Stein gehauen mit diesem bedeutenden Satz auf einer Banderole und erinnert die Gläubigen daran, dass es nicht um Sachleistungen für Gott geht, um Opferdarbringungen, sondern um sie selbst als Personen, die sich mit ihrem Sein und Verhalten in die Gottesbeziehung einbringen sollen (beispielhafte Abbildung s. Anhang). Die Gottes- und Nächstenliebe ist das Eigentliche.

2.3. Gott als Vorbild der Umkehr, als Heiler und Liebender (Hos 11,7-9; 14,2-9)

In Hos 11 wird Gott mit mütterlicher Liebe beschrieben, der sein Volk nährt und zum Leben erzieht, das sich aber immer wieder in Ablehnung verläuft und woanders als in ihm das Heil sucht. Nach biblischem Verständnis müsste Gott als Herr des Lebens und Richter diese Schuld im Namen der Opfer und in Solidarität mit ihnen, seinen Geschöpfen, die er liebt, eigentlich unbarmherzig ahnden, aber seine mütterliche Liebe, sein Erbarmen (wörtlich „Mutterschoß“, in der EÜ wird 11,8 mit „Mitleid“ übersetzt, s. oben), geht den schuldig Gewordenen entgegen und wendet sich ihnen gefühlvoll zu. Gott will nach V. 8 nicht, dass es seinem Volk geht wie Adma und Zeboim, Städten, die wie Sodom und Gomorra untergegangen sind (Gen 10,19). Gott selbst also praktiziert nach 11,8 Umkehr vom Zorn zur Liebe. Das „Herz“, das im Hebräischen für Einsicht und Wollen zuständig ist, wendet sich gegen das Vorhaben. Und das Erbarmen Gottes umgreift den Zorn und wendet ihn dazu um, die verdiente Strafe – die Vernichtung – nicht zu vollstrecken, aus Liebe zu den Irregeleiteten. Gott überwindet den Zorn, er handelt nicht wie der „Mann“ (V. 9), der Krieg führt. An diesem Beispiel Gottes kann sich der Mensch ausrichten in seiner eigenen Umkehr.

In Hos 14,2-10 wird zum Schluss des Hoseabuches noch einmal zur Umkehr Israels aufgerufen. Das Üble soll beim Namen genannt werden, das Unrecht bereut und Gott um Vergebung gebeten werden, in dankbarer Haltung (nicht wie in Hos 6,1f.: Gott wird es schon wieder richten). Damit geht einher, sich auf Gott zu verlassen und nicht auf fremde Großmächte wie die Assyrer oder auf selbstgebastelte Kultgegenstände, Götterbilder und andere Machwerke. Es geht um persönliche Beziehung und Liebe. Diese lebendige Gottesbeziehung wird in einer Fülle von Heilsbildern entfaltet: Gott als Heiler und Liebender, Naturbilder vom Wachsen und Blühen und von Schönheit und Kostbarkeit. Alle Sinne werden angesprochen: Augen, Ohren, Geruch, Geschmack. Am Schluss steht das Gottesbild vom immergrünen Wacholder mit vielen Früchten, ein Bild für die nie erlahmende Lebensspende Gottes und seine andauernde Freigebigkeit.



3. Anregungen für die persönliche Meditation

- Der Satz Hos 6,6 wird **kalligrafisch** (in Schönschrift, in Kunstschrift) geschrieben und evtl. auch malerisch verziert. So kann er mehr in Geist und Herz eingehen. Mögliche Formulierungen zur Auswahl:

Barmherzigkeit will ich nicht Opfer.

*Liebe will ich, nicht Schlachtopfer,
Gotteserkenntnis statt Brandopfer.*

*An Güte habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern,
an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern.*

*Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer,
an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.*

- Hos 6,6 kann auch als **Gebetssatz** bzw. als Meditationssatz dienen, der durch tägliches Üben verinnerlicht werden kann. Als alternativer Gebets- bzw. Meditationssatz zum Thema Umkehr kann auch der Satz Jer 15,19b dienen: *Wenn du umkehrst, lasse ich dich umkehren.*

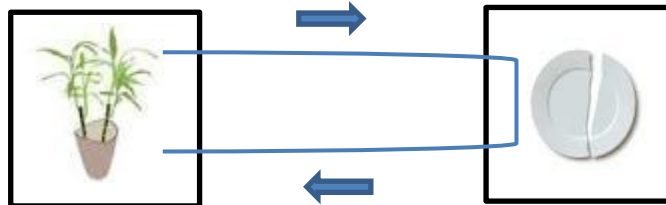
Darin kommt zum Ausdruck: Wenn ich Mensch mich ernsthaft, so gut ich kann, bemühe um Umkehr von einem mir oder andere schädigenden Verhalten, gibt Gott Seines dazu zum Gelingen, und sogar mehr, als ich selbst aufbringe. Darauf darf ich vertrauen. Viele Menschen haben das schon erprobt und erstaunliche Erfahrungen damit gemacht.

- Hos 6,6 kann in verschiedenen Wendungen übersetzt und dies zu einem kleinen **Gedicht** geformt werden. Eine mögliche Form ist das sog. **Rondell-Gedicht**: Dabei werden auf einem Bogen Papier acht Linien untereinander gezogen. Auf die erste, vierte und siebte wird ein (und derselbe) Satz aus dem Bibeltext (den Bibeltexten) geschrieben. Auf Zeile 2 und 8 wird eine eigene Erklärung zu dem Bibelsatz geschrieben. Auf die Zeilen 3, 5 und 6 werden Gedanken, Gefühle, Fragen und Widersprüche zu der im biblischen Satz enthaltenen Botschaft geschrieben.
- Persönliche Besinnung** zu den Bibeltexten zum Thema Umkehr: Anhand der obigen Bibeltexte wird auf einem Blatt Papier mit zwei Spalten das Verhalten des Menschen, der Umkehr braucht, dem Verhalten gegenübergestellt, das stattdessen zu einer fruchtbaren Gottesbeziehung führt. Darunter wird in denselben Spalten mit einer anderen Farbe geschrieben und so ebenfalls gegenübergestellt, wie sich das eine und das andere Verhalten nach dem Bibeltext auf die Gotteserfahrung auswirkt. Schlussfrage der Besinnung: Zu welcher Umkehr oder einem anderen Impuls regen mich die obigen Bibeltexte an?
- Persönlicher Vorsatz** für eine Umkehr, eine Verhaltensänderung. Gut fürs Gelingen:
 - klares Ziel formulieren, nichts Ungenaues vornehmen
 - klarer fester Entschluss mit gebündelter innerer Kraft (sich konkret vorstellen und einprägen)
 - klar gesetzter Anfang und Zeitraum: ab wann genau, wie lange
 - wenig vornehmen: das, was man sich sicher zutraut
 - nicht mit sich verhandeln, wenn die Versuchung kommt, es nicht zu tun oder Fragen nach dem Sinn des Ganzen das Vorhaben unterminieren; einfach tun. Und wenn man fällt bzw. doch erliegt: Einfach wieder aufstehen und weitermachen. Einmal öfter aufstehen als fallen, und man hat gewonnen!
 - mit Gottvertrauen. Vertrauen, dass Gott mindestens so viel Kraft obendrauf gibt, wie man selber investiert.



4. Bibelarbeit zum Thema „Umkehren und glauben“

Mitte: zwei Tücher, ein helles und ein dunkles, liegen ein Stück voneinander entfernt. Auf dem dunklen liegt etwas Zerbrochenes (Teller, Schale...), auf dem hellen steht ein Topf mit einer Pflanze oder eine Vase mit einem blühenden oder einem Zweig von einer immergrünen Pflanze („Wacholder“). Eine Schnur oder ein Seilstück geht vom hellen Tuch zum dunklen und zurück, zwei Pfeile markieren Richtungen.



4.1 Auf den Text zugehen

- **Lied:** Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt (GL Nr. 165).
- **Begrüßung und Einführung ins Thema** durch die Leitung: Das hebräische Wort „schub“ bedeutet umkehren, zurückkehren, sich zu Gott hinwenden. Sehr häufig in der Bibel wird das von der Glaubensgemeinschaft verlangt oder auch versprochen. Umkehren beinhaltet eine Bewegung weg von ... und hin zu... In der Bibel gibt es da zwei Richtungen: Gott glauben, ihm vertrauen oder dessen Verkehrung, der Egoismus, der sich nimmt auf Kosten anderer und auf sich selbst baut.
Sünde ist im hebräischen Denken Verkehrung und Lösung der Bindungen, die Leben ermöglichen.
- Die Leitung (L) verweist auf die **Mitte** und lädt dazu ein, zwischen den beiden Symbolen (Pflanze für Leben, zerbrochener Teller für Verkehrung und Zerstörung) **Zettel** hinzulegen mit Stichwörtern, die ihnen zum Weg der Umkehr einfallen, zu dem Wegabschnitt, der wegführt vom Lebensbekömmlichen (sich gehen lassen, sich ..., lügen, laviere...) und solche, die ihnen einfallen zum Weg der Umkehr als Zuwendung zum Lebensförderlichen (einander vertrauen und zutrauen, verlässlich sein, ehrlicher Umgang, Wiedergutmachung...).
- Ein **kurzes Gespräch über Chancen und Schwierigkeiten der Umkehr** als Verhaltensänderung kann folgen.

4.2 Vom Text ausgehen

- Der Text **Mk 1,14** wird gelesen. Die Teilnehmenden (TN) betrachten genau, was von Gott ausgeht und was vom Menschen. Sie formulieren mit eigenen Worten, wie sich im Text das Verhältnis von Umkehren und Glauben erweist und was für sie an dieser Kernbotschaft, mit der Jesus seine Verkündigung beginnt, wichtig ist.
- Der Text **Hos 5,8-6,6** wird **in drei Abschnitten** gelesen (5,8-15; 6,1-3; 4-6). Nach jedem Abschnitt nennen TN **Wendungen oder Sätze** im Text und umschreiben sie mit anderen Worten. Ein **Gefühlswort**, das den TN zum Abschnitt einfällt, schreiben sie neben den jeweiligen Abschnitt. So erweist sich für sie, wo sie selbst emotional angesprochen sind.
- In Kleingruppen streichen die TN mit einer **Farbe** einerseits **Bilder für Gott** im Text heraus, mit einer anderen Farbe markieren sie Wörter, die etwas über den **Zustand des Gottesvolkes** ausdrücken.



Politisches, gesellschaftliches und religiöses Fehlverhalten führen in eine tiefe Glaubenskrise und zu lebensbedrohlichen, chaotischen Zuständen, in denen sich die Gottesbeziehung so verkehrt, dass sie krank macht. Die TN sprechen über die furchtbaren Gottesbilder (wie Eiter, Fäulnis, Raubtier, Vernichter) und aus welchen Lebensbereichen sie stammen, wie es ihnen damit geht und welchen Sinn sie darin sehen.

Danach wird die Eigenart des Bußgebets betrachtet: Was kennzeichnet es? Was beklagt Gott in seiner Ablehnung dieses Gebets (Hos 6,4-6)?

- **Hos 11,7-9** wird gelesen. Die TN beobachten am Text und tragen zusammen, was das Volk Israel an Umkehrverhalten von Gott selbst lernen kann (Treue, Mitgefühl, Herzlichkeit, Zuwendung, sich nicht vom Zorn leiten lassen).

Austausch: Die Umkehr Gottes – was bedeutet das für die TN im Blick auf ihr eigenes Gottesbild?

- **Hos 14,2-9** wird langsam vorgelesen. Die TN schließen die Augen und lassen die vielen Bilder in ihrem Inneren an sich vorüberziehen.

Der Text wird noch einmal rollenverteilt gelesen: Prophetenstimme V. 2-3b; Volk, V. 3c-4; Gottesstimme, V. 5-9.

Auf einem Plakat werden **die Charakteristika des Schuldbekenntnisses** (Verzicht auf eigenmächtiges Handeln und Kriegstreiberei sowie selbst gemachte Gottesbilder) sowie die Bilder des anschließenden Zuspruch Gottes (Gott als Heiler, Liebender, durch die Natur Sprechender) festgehalten. Evtl. werden auf dem hellen Tuch in der Mitte die Symbole, die im Text vorkommen, sichtbar gemacht: Tau auf Pflanzenblatt, Lilie, Wurzel, Ölbaum, Zeder- oder Tannenzweig, Ähre, Wein, Wacholderbeeren.

Die TN werden eingeladen, einen Satz zu jedem Symbol zu sagen, und zwar darüber, was sich für sie damit verbindet. Diese Heilsbilder versinnbildlichen die fruchtbare Gottesbeziehung, die nach der Umkehr gefunden wird.

4.2 Mit dem Text weitergehen

- Die TN erhalten ein **Bild des Propheten Hosea**, der Menschen in die Kirche hineingeleitet (hier vom Portal in Moissac, Südwestfrankreich, s. im Anhang). Sie können ihm ein **Schriftband** in die offene Hand zeichnen, auf dem sie aufschreiben, was sie von seiner Umkehrverkündigung verstanden haben, eine Botschaft, die er ihnen persönlich mitgibt.

Die Aussagen werden nicht mehr ausgetauscht.

- **Lied:** So ist Versöhnung (Liedanfang: wie ein Fest nach langer Trauer. Das Lied enthält viele Bilder wie auch Hos 14). Zu finden ist das Lied z.B. in vielen Liedheften, z.B. auch in folgenden: Jubilate. Neue geistliche Lieder, hrsg. von der kath. Pfarrgemeinde Sankt Familia, Kassel oder in Troubadour für Gott. Neue geistliche Lieder, Kolping-Bildungswerk Würzburg.

Anneliese Hecht



Anhang:

